Hat das was mit künstlicher Intelligenz zu tun?

Die Autorin Doris Feil zu ihrem Buch „Hochschwarzwald“, das am 12. September 2026 um 15 Uhr im Rahmen des „Festivals der Fotografie, Poesie & KI“ im Park des Kloster Neustadt/W. vorgestellt wird

Vom 9.-13. September findet in und um Neustadt an der Weinstraße „Das erste Festival für Fotografie, Poesie und KI“ statt. Die Autorin Doris Feil wird dort aus ihrem Buch „Hochschwarzwald“ lesen, das von einem außergewöhnlichen Naturausflug im Jahr 1967 handelt: Der Dichter Paul Celan, dessen Familie im Holocaust ermordet wurde, trifft sich mit dem Philosophen Martin Heidegger, der ein früher Bewunderer Hitlers war.
Hat das etwas mit künstlicher Intelligenz zu tun?

Landschaft bringt Himmel und Erde zusammen. Sie lokalisiert Natur und nimmt Kultur in sich auf. Sie ist Raum und speichert in ihren Schichten Zeit. Und während wir sie für die Welt da draußen halten, die wir nutzen und gestalten, formt sie uns und wird zu unserer inneren Landschaft. Diese Beziehungsverhältnisse, in die uns Landschaft involviert, nennen wir nach einer gewissen Dauer auch Heimat.

So wie wir heute leben, haben Menschen oft mehrere Heimaten. Bis vor Kurzem galt das als persönlicher und gesellschaftlicher Reichtum. Nun aber finden sich in Einkaufszentren plötzlich Schals, auf denen das Wort „Heimat“ ganz singulär eingestickt ist. Man soll also wieder nur eine einzige besitzen, die eigentliche und wahre selbstverständlich. Als solche lässt sie sich, die deutsche Historie zeigt es, für rechtspopulistische Politik vereinnahmen und vermarkten. Und denkerisch, ja denkerisch haben wir es mit dem philosophischen Wiedergänger und NSDAP- Mitglied Martin Heidegger zu tun, von dem wir uns erneut erzählen lassen, was dieses einzig Heimatliche bedeutet und warum man so viele aus der Heimat ausschließen müsse.

Heideggers Argumente laufen auf einen Wust aus Abendland-Mythos, völkischem Pathos und vorgeblicher Seinserfahrung hinaus. Seine Affekte zu diesem Thema lassen sich philosophisch nicht stringent begründen, aber das fiel zu seiner Zeit, fällt auch heute kaum auf: damals, weil er ein Meister sprachlicher Manipulation ist und präsentes Kulturgut für seine Zwecke ummünzt (Friedrich Hölderlins Landschaftsdichtung zum Beispiel), heute, weil wir über unsere unmittelbaren Affekte sowieso nicht mehr hinauskommen. Denn unsere Meinungen, geformt von Social Media und suchterzeugenden Algorithmen, sind mittlerweile durch maximale Vereinfachungen geprägt und mit billigen Emotionen überfrachtet.

Internetgetriebene Meta-, sorry, Megaprojekte haben Heidegger und andere toxische Mischungen längst in ihren Apps aufgesaugt und geben ihn, bei komplexer Hintergrundberechnung nach simpelsten Mustern wieder. Soziale Medien lassen bei minimalen Aufmerksamkeitsspannen gerade noch Zeit für Schwarz-Weiß-Kategorien. Die medial induzierte Sucht nach unmittelbarer Gratifikation kann in der Kürze eben nur durch die Bestätigung unserer ersten Vorurteile befriedigt und weiter angefeuert werden. Diese Pseudoerfahrungen formen wiederum in unendlichen Dopaminschleifen unser Denken und unser Gehirn.

Auch Sündenböcke aller Art werden auf diese Weise immer stärker in Position gebracht. Dass die bekanntesten und ältesten wieder großflächig herhalten müssen, ist unter diesen Umständen kein Wunder, denn sie sind schnell zu aktivieren: Fremde (mit dunklerer Hautfarbe), emanzipierte Frauen (alles Hexen), Queere und Homosexuelle, der unchristliche

Osten oder der ungläubige Westen - sowie das Judentum als Projektionsfläche für so ziemlich alles. Doch niemand wird in dieser neuen Aufmerksamkeitsökonomie ganz verschont. Follower, die Daten verschenken, werden sich schon finden, wenn das jeweils andere Geschlecht, die jeweils andere Religion oder Klasse schnell mal niedergemacht und irgendetwas Eigenes gefeiert wird.

Und die generative künstliche Intelligenz? Sie wird meist dafür eingesetzt, Stereotype in Neukombination zu erzeugen, damit wir nicht merken, dass es stets das Gleiche ist, was uns da am Handy hält. Schlimmer noch, sie muss großangelegte Deep-Fake-Strategien umsetzen, muss falsche News und Bilder bereitstellen, die wir immer wieder für wahr halten; denn Schauen ist für unsere armen Steinzeitgehirne eben erst einmal Glauben.

Während wir im kommenden Festival auch die lichten Aspekte der KI in den Künsten ausloten wollen (wunderbar und höchste Zeit), können wir nicht außer Acht lassen, dass andere mit Hilfe der KI an düsteren Umschreibungen der Fakten und der Geschichte arbeiten. Nicht nur in Russland und den USA ist das schon in vollem Gange. Lehrmeister in allen Fällen: die Nazis, die auch ohne künstliche Intelligenz vorgeführt haben, wie es geht. Einer ihrer Helfer: Martin Heidegger.

Heidegger selbst hat ja notiert, dass es sein Ziel sei, die jüdischen Wurzeln des Abendlandes in einer eigenen philosophischen Geschichtsumschreibung auszumerzen. Sein Heimatbegriff ordnet sich diesem Ziel unter. In dem Buch „Hochschwarzwald“, das ich auf dem Festival lesen werde, gehe ich darauf ein. Auch darauf, wie eine solche geistige Ausmerzung eine reale Vernichtung im Holocaust ermöglicht hat und wie der Dichter Paul Celan diese Zusammenhänge aufdeckt, nachdem er mit Heidegger durch dessen Schwarzwälder Heimat gereist ist. Derartige Vernichtungszusammenhänge können, so das Fazit Celans im Sommer 1967, jederzeit wieder in Gang gesetzt werden. Mit Hilfe der KI, das müssen wir heute hinzufügen, könnte es äußerst schnell gehen.

Doris Feil liest am Samstag, den 12. September, um 15h aus ihrem Buch „Hochschwarzwald“ im Park des Klosters Neustadt. Der Text erschien in der Buchreihe „European Essays on Nature and Landscape“ des Hamburger KJM Buchverlags, die ab 14h vorgestellt wird.